

3/23

42. JAHRGANG

UHU



HERAUSGEBER: TIERPARKVEREIN BERN



Tierpatenschaften in neuen Händen

SERGIO ZANELLI, PRÄSIDENT TIERPARKVEREIN

Liebe Tierpaten und -patinnen,
Liebe Tierparkfreunde und -freundinnen

Am 1. Juli 1995 wurden die Tierpatenschaften im Tierpark ins Leben gerufen – ein «Angebot», das in anderen Zoos bereits praktiziert wurde und dann auch den Weg nach Bern gefunden hat. Als Tierpatin oder Tierpate unterstützen Sie die Versorgung und Pflege Ihres Patentiers im Tierpark Bern. Als Dankeschön erhalten Sie für jede Patenschaft eine Patenschafts-Urkunde, zudem sind Sie zum jährlichen Patentag im Tierpark Bern herzlich eingeladen und besuchen unter der Leitung der Tierpfleger*innen Ihr Patentier.

Seit 1995 ist viel geschehen. Als Marc Rosset (Lieblingspatentier: Vielfrass) die Verantwortung der Patenschaften im September 1998 mit 266 Patenschaften von seinem Vorgänger übernommen hatte, war die Datenbank eine einfache und vielspaltige Excel-Tabelle.

Marc hat mit seinen tiefen Informatikkenntnissen (vor dem Biologiestudium hat er eine Lehre als Elektroniker

gemacht) eine moderne Datenbank auf Basis von ACCESS und Visual Basics programmiert, die es heute erlaubt, die Verwaltung der Patenschaften effizient und präzise zu führen. Er hat das Programm laufend weiterentwickelt und den modernen Anforderungen des Zahlungsverkehrs (QR-Code) angepasst. Mittlerweile sind wir bei 1680 Patenschaften angelangt, erfreulicherweise Tendenz weiterhin steigend.

Ich danke dir, Marc, von Herzen für deinen grossen Einsatz für unsere Patentiere und ihre «Göttis» und «Gottis» – du hast das Patenwesen in den letzten 24 Jahren massgeblich geprägt und weiterentwickelt – ein grosses Merci.

Infolge deiner wohlverdienten Pensionierung ist das Tierpatenwesen per 1. Juli 2023 an Judith Stoller übergegangen.

Ich freue mich sehr, dass Judith diese Verantwortung übernommen hat, und bin mir sicher, viele von Ihnen kennen sie bereits. Sie gehört zu den «Alteingesessenen» und arbeitet bereits seit 2002 hinter den Kulissen des Tierpark Bern.

Unter dem Motto «Vielseitig bleiben wie ein Chamäleon» (Zitat Judith Stoller 😊) unterstützt sie einerseits den Bereich Marketing und Kommunikation, andererseits schmeisst sie mit ihren Kolleginnen zusammen die Administration des Tierpark Bern und neu eben zusätzlich die Administration der Tierpatenschaften. Herzlichen Dank jetzt schon für deinen Einsatz, liebe Judith!

Bei Fragen zu den Patenschaften erreichen Sie Judith jeweils am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag per Mail unter judith.stoller@bern.ch oder unter 079 396 60 69.

Sind Sie noch nicht Tierpate oder Tierpatin? Denken Sie doch darüber nach, und nehmen Sie mit ihr Kontakt auf (Judiths Lieblings-Patentier ist übrigens die Schlangenhals-Schildkröte).

Die beliebtesten Patentiere im Tierpark sind der Waschbär, der Eisfuchs und die europäische Wildkatze. Welches ist eigentlich Ihr Lieblingstier?

Härzlechi Grüess
und auf bald im Tierpark. ■

In diesem UHU:



SELTENE NACHZUCHT 4



ERLEBNISSCHLANGE REGI 6

- 2 Editorial
- 3 Aus der Direktion
- 8 Poster
- 10 Kinderseite
- 11 Tiergerechte Haltung von Erlebnisschlangen
- 12 Das Käfermobil
- 13 Der Tierpark als Bildungsinstitution
- 14 Junge Schildkröten werden fit gemacht für ihre Auswilderung
- 15 Ihre Seite



Freilebende Ringelnatter in der Flamingoanlage

Eine Überraschung am Abend

FRIEDERIKE VON HOUWALD, DIREKTORIN

Vor ein paar Wochen hatte ich das Vergnügen, eine kleine Gruppe durch den Tierpark zu führen. Es war schon spät, ein paar Gäste waren auch noch da. Die Stimmung war schön, sehr sommerlich. Kurz vor dem BärenHaus wurde ich von zwei Besuchern angesprochen. Sie wirkten nervös und erzählten mir mit grossen Augen, dass sie eine «ausgebüxte» Schlange gesehen hätten.

Vor dem BärenHaus respektive der Leopardenanlage, befindet sich die Anlage der Kleinasiatichen Bergotter (*Montivipera xanthina*). Es ist eine kleinere Vipernart, die wie alle Vipern giftig ist.

Mein innerer Alarm begann sich zu regen, um aber die Besucher nicht zu beunruhigen, fragte ich die beiden, wo denn die Schlange wäre. Sie zeigten vor das Tor zum Stall der Leoparden und ja, dort versuchte eine Schlange, sich unter dem Tor, durch den engen Schlitz durchzuzwängen. Das klappte aber trotz mehreren Versuchen nicht, da sie eine ziemliche Ausbeulung in der Mitte hatte. Die Schlange blieb regelrecht stecken.

Es war eine Ringelnatter (*Natrix natrix*). Diese Art kommt im Tierpark immer wieder mal vor, die Schlangen halten sich gerne zwischen den Anlagen auf. Besonders beliebt sind die Gewässer beim BärenHaus, in den Anlagen von Schwarzstorch oder von den Flamingos.

Die dicke Ringelnatter hatte wohl kurz vorher einen Frosch gefressen, sie war der Höhepunkt des Abends. Keiner der Anwesenden hatte je zuvor eine freilebende Schlange gesehen und wusste auch nicht, dass es Schlangen in der Schweiz gibt. Neben der Ringelnatter leben noch sieben weitere Schlangenarten in der Schweiz. Die meisten von ihnen sind völlig harmlos. Wer sie in der Natur sehen möchte, weiss entweder genau, wo suchen, oder hat einfach nur Glück.

Nach ein paar Versuchen, unter dem Tor durchzukommen, bewegte sich die Ringelnatter in Ruhe zum nächsten Gebüsch und verschwand. Die Tierpfleger*innen hatten im Jahr zuvor dort verschiedene Strukturen zwischen den Tieranlagen angelegt, mit dem Ziel, heimische Arten zu fördern.

An verschiedenen Orten im Tierpark wird das Konzept der Lebensraumaufwertung nun umgesetzt. Neben dem Vivarium entstand eine grosse «Wiese» für einheimische Wildbienen, Hummeln und viele weitere Insekten. Diverse Bäume erhielten Nistkästen zur Förderung der Vogelwelt, und kleine Infrastrukturmassnahmen wie Asthaufen, Totholz, Baumstämme, Steinhaufen, Laubhaufen usw. bieten kleineren Arten Rückzugsmöglichkeiten und fördern die Bodeninsekten, die nicht nur Nahrungsgrundlage für viele andere Tiere sind, sondern auch für die Gesundheit des Bodens sorgen.

Alles in allem keine «grosse Sache», aber für den Erhalt der regionalen Biodiversität schon. Wer Interesse daran hat, kann den Tierpark jederzeit besuchen und entdeckt vielleicht die eine oder andere Inspiration, den eigenen Garten etwas «umzumodellieren». Ganz nach dem Motto: Mehr Raum für Vielfalt. ■



Insgesamt fünf Jungtiere sind bisher bei den Flachrückenschildkröten geschlüpft. Neben ihrer geringen Grösse erkennt man Jungtiere auch an den fehlenden Wachstumsringen um die Schilde des Panzers.

Aufwendige Zucht seltener Schildkröten

DINA GEBHARDT, KURATORIN

Den Tierpfleger*innen im Tierpark Bern ist bereits zum zweiten Mal die Zucht einer sehr seltenen Schildkröte gelungen. Das verlangt viel Fingerspitzengefühl und eine gute Beobachtungsgabe.

Flachrückenschildkröte

Wissenschaftlicher Name: *Pyxis planicauda*

Steckbrief

Ordnung:	Schildkröten (Testudines)
Familie:	Landschildkröten (Testudinidae)
Gattung:	Pyxis
Beschreibung:	eher kleine Landschildkröte mit ca. 13–15 cm, bei den Weibchen bis ca. 17 cm Carapaxlänge
Verbreitung und Lebensraum:	weiche Waldböden mit viel Laub, lebt endemisch in West-Madagaskar in der Gegend von Morondava/Menabe
Lebensweise:	vermehrt Ruhephasen während der Trockenzeit in Madagaskar von Ende Mai bis Oktober, graben sich in Laubstreu ein
Ernährung:	heruntergefallene Früchte und Blüten, Pilze, Sämlinge, Blätter

Schon zum zweiten Mal hat die Nachzucht von Flachrückenschildkröten (*Pyxis planicauda*) im Tierpark Bern geklappt. Im Tierpark leben zwei Pärchen in der Schau im Vivarium und eine weitere Gruppe hinter den Kulissen. Die Männchen bleiben im Tierpark immer bei den Weibchen, die Gruppenzusammensetzung funktioniert sehr gut. Seit 2021 sind fünf Jungtiere im Inkubator geschlüpft.

In der Natur kommen die Flachrückenschildkröten in trockenen Laubwäldern Madagaskars in der Region von Menabe vor. Dort durchlaufen die Schildkröten eine Trockenzeit, die sie im Boden vergraben verbringen, und eine Regenzeit, in der sie

Gefährdung und Schutz

Bedrohungsstatus laut IUCN (Rote Liste bedrohter Tierarten): Critically Endangered (vom Aussterben bedroht)

Gefährdung vor allem durch Verlust ihres Lebensraums, z.B. wegen Brandrodung, Landwirtschaft, Bergbau, Autobahnbau oder Erdölförderung



Adulte Flachrückenschildkröte, mit zahlreichen Wachstumsringen um die einzelnen Schilde. Diese zeigen unterschiedliche Wachstumsphasen der Schildkröten an, sie werden im Alter daher immer mehr.



Nachzuchten 2023: Jungtiere Mitte und rechts von Anfang April, linkes Jungtier von Anfang Juni.

aktiv sind. Die Flachrückenschildkröte ist eine der seltensten Schildkrötenarten der Welt. Da sie ausschliesslich in Trockenwäldern mit geschlossenem Kronendach beheimatet ist, gilt der Verlust ihres Lebensraums – insbesondere durch Brandrodung, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Autobahnbauten, Bergbau und Erdölförderung – als ihre grösste Bedrohung. Eine weitere Gefahr stellt die selbst für Schildkrötenverhältnisse geringe Reproduktionskapazität dieser Art dar.

Die Zucht von Flachrückenschildkröten ist dementsprechend gar nicht so einfach. Der Tierpark Bern ist momentan der einzige europäische Zoo, welcher die seltenen Schildkröten nachzchtet. Der Trick für die erfolgreiche Inkubation ist – wie so oft –, die Konditionen im natürlichen Lebensraum nachzuahmen. Der Jahreszyklus mit Trocken- und Regenzeit muss auch bei der Inkubation der Eier berücksichtigt werden, allerdings in umgekehrtem Rhythmus zur Südhalbkugel.

Die Eier werden von den Weibchen in ein selbst gegrabenes Loch gelegt. Ein Weibchen legt ein hartschaliges Ei, das sie dann fein säuberlich mit Sand abdeckt. Um das Ei in den Inkubator zu überführen, muss es erst einmal gefunden werden – in der grosszügigen und reichlich strukturierten Anlage der Flachrückenschildkröte ist das gar nicht so einfach. Nach der Eiablage ist von dem vergrabenen Ei nämlich nichts mehr zu sehen. Die gute Beob-

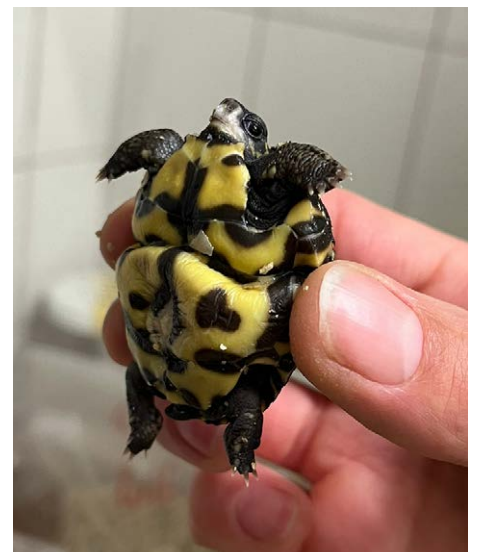
achtungsgabe der Tierpfleger*innen macht es möglich. Bereits einige Tage, bevor ein Weibchen ein Ei legt, beginnt es mit Probegrabungen im Terrarium. Ab jetzt müssen die Tierpfleger*innen auf der Hut sein. Das Weibchen beginnt meist am frühen Abend zu graben und legt das Ei in die Kuhle, die es dann wieder zudeckt. Jetzt kann es vorsichtig ausgegraben und in den Inkubator überführt werden. Wenn alles gut läuft, schlüpft dort nach gut sechs Monaten eine junge Schildkröte. ■



Aufzuchtterrarium hinter den Kulissen



Schlüpfende Flachrückenschildkröte. Jungtiere sind im Ei zusammengefoldet, der Kopf befindet sich nahe beim Schwanz.



Frisch geschlüpfte Flachrückenschildkröte mit noch gut sichtbarer Bauchfalte



Regi – ein Nachruf auf eine Ikone des Tierpark Bern

PETER SCHLUP, ERLEBNISPÄDAGOGE

Zu sagen, Regi sei stadtbekannt, ist wohl untertrieben. Hunderte von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durften den Königspython berühren. Dank diesen direkten Erlebnissen mit dem lebenden Tier hat Regi viel dazu beigetragen, das Verständnis und die Bewunderung ihrer wilden Verwandten zu fördern.

Vom Wildtier zur Schlange mit pädagogischem Auftrag

Python regius ist der wissenschaftliche Name des Königspythons. Dies erklärt selbstredend den Namen «Regi». Diese Schlange kam als Jungtier in den Tierpark und wurde vom damaligen Tierpfleger im Revier Terrarium langsam an menschliche Kontakte gewöhnt. Anfangs noch bissig und hässig, wenn man sie in die Hände nahm, lernte Regi, dass von diesen Menschen keine Gefahr ausgeht. Trotzdem ist zu beachten, dass ein Handling von einem Tier immer auch mit dessen Belas-

tung verbunden ist. Es gilt daher genau abzuwägen, ob es gerechtfertigt ist, eine Schlange regelmässig von fremden Menschen anfassen zu lassen. Wir sind der klaren Überzeugung, dass dies möglich ist, wenn die Führungspersonen geschult sind, und dank dem Fachwissen der Tierpflegenden sichergestellt ist, dass die Tiere nicht übermässig belastet werden. So gab es immer wieder Momente, in denen die zuständigen Tierpflegenden ein Handling von Regi nicht erlaubten, weil zum Beispiel ihr Gesundheitszustand oder eine bevorstehende Häutung dies nicht zuliesse.

Ruhiger Charakter, wunderschöne Färbung

Wieso gerade ein Königspython? Diese Art hat eine sehr schöne, attraktive Färbung, welche die Bedeutung einer Tarnung in der Natur perfekt zeigt. Zudem ist diese Schlangenart grundsätzlich eher ruhig. Aber auch diese Schlangen haben individuelle Charaktere, und es ist nicht jedes Tier geeignet, um regelmässig angefasst zu werden.

Regis vielseitiger Job

Regi lebte in einem Terrarium hinter den Kulissen, zusammen mit Kollege Klaus. Dort hatten die beiden mehr Ruhe ausserhalb ihrer «Einsätze». Immer wenn es Sinn machte, wurde Regi bei Führungen, in Schulkursen, an Kindergeburtstagen, in Ferienpassführungen und auch bei den «Chlini Forscher*Innen» (Bildung im Vorschulalter) eingesetzt. Zahlreiche Menschen durften sie bestaunen, beobachten und unter Anleitung auch anfassen. «Die ist ja kalt» oder «die ist ja gar nicht schleimig» sind oft gehörte Kommentare, wenn Menschen das erste Mal eine Schlange berühren. Kalt sind sie nicht wirklich, aber deutlich kälter als die Temperatur unserer Hände, da Reptilien wechselwarme Tiere sind und somit immer die gleiche Temperatur aufweisen wie ihre Umgebung. Im Vivarium, wo Regi lebte, herrschen immer ca. 25 Grad vor, was eine spürbare Differenz zu unseren etwa 36,5 Grad ist. Schleimig ist eine Schlange auch nicht, sie hat ganz aussen eine trockene, aber glänzende Schuppenschicht, was sie auf den ersten Blick schleimig erscheinen lässt.

Spannend ist auch immer, den Zuhörenden zu erzählen, welche speziellen Sinnesleistungen Regi und ihre Kollegen



Regi im erlebnispädagogischen Einsatz



Staunende Kinder: «Wow, die ist ja kühl und gar nicht glitschig.»

haben: Sie riechen mit der Zunge: an den zwei Spitzen ihrer Zunge können kleinste Duftmoleküle hängenbleiben, die sie anschliessend in zwei Riechgruben im Gaumen analysieren. Auch können Schlangen ihre Augen nicht schliessen – sie schlafen mit offenen Augen. Weiter fehlen ihnen die äusseren Ohren, ihre Hörfähigkeit ist nur rudimentär vorhanden.

Einen besonderen Job hatte Regi im Rahmen von Kursen, um die Phobie vor Schlangen abzulegen. Das Ziel ist, nachdem die Schlangenphobie mit professioneller, psychologischer Betreuung aufgearbeitet wurde, dass die Person schlussendlich eine lebende Schlange anfassen kann. Regi mit ihrer sehr ruhigen und entspannten Art war geradezu ideal geeignet. Es war jedes Mal sehr eindrücklich mitzuerleben, wie stolz und befriedigt die Personen waren, wenn sie dank Regi ihre Phobie ablegen konnten.

Kurz vor Ruhestand ist Regi gestorben

Der Gesundheitszustand von Regi wurde in den letzten Jahren altersbedingt prekärer. Somit entschieden wir uns, Regi in den wohlverdienten Ruhestand zu entlassen. Kurz bevor sie in ein eigenes Terrarium umgezogen wäre, mussten wir sie aber einschläfern. Ihr Gesundheitszustand hatte sich rapide verschlechtert, eine chronische Entzündung am Unterkiefer verursachte Schmerz und Leiden. Regi hat viele Kinder- und Erwachsenenaugen zum

Leuchten und Staunen gebracht und hat vielen Menschen die unbegründete Angst vor Schlangen genommen. Dafür sind wir dankbar und werden sie in guter Erinnerung behalten.

Die Nachfolger sind da

Wir werden auch in Zukunft behutsam und wo sinnvoll lebende Schlangen einsetzen und weiterhin Menschen mit diesen wunderbaren Tieren faszinieren. Als Nachfolger von Regi sind Klaus und drei junge, neue Königspythons im Einsatz.

Mit diesen vier Tieren können wir die steigende Nachfrage nach Kindergeburtstagen, Führungen und Schulkursen abdecken und die Belastung für die einzelnen Schlangen minimieren. ■

Fakten zu Regi

Art:	Königspython
Alter:	> 20 Jahre (1.4.2003 gekauft, davor bei Tierpfleger Hans Triet zu Hause)
Gewicht:	2,9 kg
Länge:	ca. 130 cm
Geschlecht:	weiblich
Futter:	Ratten
Futtermenge:	1 Ratte pro Monat



Regi entspannt, die Kinder fasziniert



UHU-POSTER



Tierart

WILDSCHWEIN





REGI

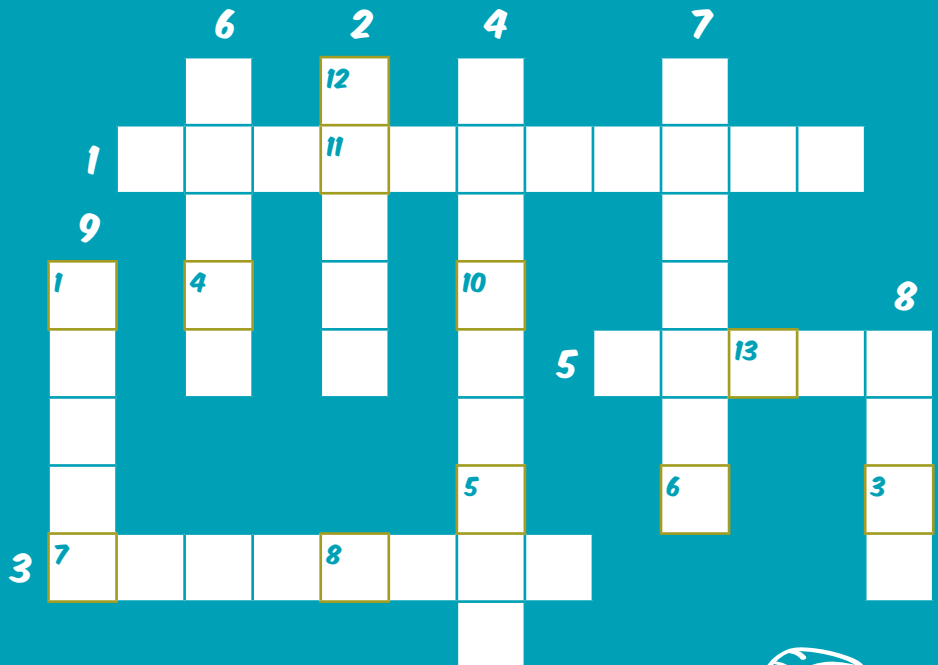
Für das heutige Kreuzwörterrätsel ist Wissen zu Regi, unserer ehemaligen Schlange, nötig. Viel Spaß!

Senkrecht

2. Welches äussere Sinnesorgan fehlt den Schlangen?
4. Schlangen, Echsen, Krokodile, Geckos und Schildkröten gehören zu den ...
6. Für die Fortbewegung fehlen den Schlangen die ...
7. Von Feinden sind viele Schlangen kaum zu sehen, weil diese eine gute ... haben
8. Die meisten Reptilien legen zur Fortpflanzung ...
9. Die Schlange, die jahrelang mit Regi zusammenlebte, heisst ...

Waagrecht

1. Reptilien sind ... , im Gegensatz zu gleichwarmen Säugetieren und Vögeln
3. Die äusserste Schicht der Reptilien besteht aus ...
5. Die Schlange riecht mit der ...



Brauchst du Hilfe? Vielleicht findest du Hinweise im Beitrag auf den Seiten 4 bis 7 in diesem UHU

Lösungswort:

1 0 3 4 5 6 7 8 y 10 11 12 13





Tiergerechte Haltung von Erlebnisschlangen

DORIS SLEZAK, KOMMUNIKATION,
NACH EINEM INTERVIEW MIT ANDREAS HOFER, TIERPFLEGER

«Als Kind durfte ich einmal eine Schlange, Regi war ihr Name, bei euch anfassen. Das war unglaublich, daran erinnere ich mich heute noch sehr gut! Kann man das heute immer noch?» Dies und Ähnliches hören unsere Tierpflegenden im Vivarium immer wieder von Besucherinnen und Besuchern. Doch wie ermöglicht man so eine wichtige und emotionale Tierbegegnung für Menschen, ohne dem Tier zu viel Stress zuzumuten?

Mehr als 20 Jahren lebte Regi, ein Königspython, im Tierpark und war darauf trainiert, von Menschen berührt zu werden. Bei thematischen Führungen, Schulkursen zu Reptilien oder auch an Kindergeburtstagen schaffen wir so für die Menschen ganz besondere, emotional wichtige Begegnungen und Erfahrung. Der Tierpark ist gewachsen, ebenso sein Angebot. Immer häufiger fragten Führpersonen nach der Regi. Doch jeden Tag, oder gar mehrmals am Tag aus seinem Heim entfernt zu werden, war einem einzelnen Individuum auf Dauer nicht zuzumuten. Seit gut 10 Jahren «arbeitet» neben Regi auch Klaus, ein weiterer Königspython im Tierpark. Mit der bevorstehenden Pension von Regi stellten sich uns aber mehrere Herausforderungen:

- Wir benötigen weitere Schlangenindividuen, da die Nachfrage nach einer Erlebnisschlange stetig steigt.
- Die Haltung der Königspythons barg Verbesserungspotenzial: Als eine Schlangenart, die sehr standorttreu ist, ist das häufige Verändern des Terrariums durch das Handling der Schlangen und der Einrichtung zunehmend belastender für die Erlebnisschlangen geworden.

Ein Terrarium nach dem Geschmack eines Königspython

Königspythons leben häufig in Höhlen im Boden, z. B. unter Termitenbauten. Sie sind nachtaktiv und kommen in der Dunkelheit aus den Höhlen, um auf die Jagd zu gehen. Daher hat Tierpfleger Andreas Ho-

fer das neue Terrarium so gestaltet, dass die Schlangen unter dem «oberirdischen», als Trockensavanne gestalteten Terrarium feuchte und warme Höhlen vorfinden, in welche sie sich zurückziehen können. Diese sind tatsächlich beheizte Schubladen, welche man bei Bedarf herausziehen kann, um die Schlange vorsichtig entnehmen zu können.

Diese sehr simple, aber effektive Organisation des Terrariums ermöglicht, dass die Schlangen in einem schön eingerichteten Terrarium leben können, das sich nicht täglich ein- bis zweimal verändert, weil man die Schlange unter Einrichtungsgegenstände suchen muss. Andererseits in das einfache Entnehmen der Schlangen



Das neue Terrarium stellt eine Trockensavanne dar. In den Laden unterhalb können sich die Schlangen zurückziehen und umgekehrt einfacher hervorgeholt werden.



Tierpfleger Andreas Hofer lässt einen Königspython behutsam in sein Terrarium gleiten.



Ein Nachfolger von Regi im neuen Terrarium

aus den Höhlen mit weniger Stress für die Schlange verbunden. Durch die Haltung von insgesamt vier Königspythons können die Tierpflegenden einzelnen Tieren auch immer wieder längere Pausen gönnen.

Unser Regi hat vielen Menschen etwas über sich erzählen können. Auch in Zukunft ist dieses Erlebnis bei uns weiterhin möglich, und dennoch für die Schlangen tiergerecht und zumutbar. ■



Die grösste Käferausstellung auf kleinstem Raum

CORNELIA MAININI, NATURSCHUTZBEAUFTRAGTE

«Ohne Mistkäfer wäre unsere Welt ziemlich verschissen.» Ohne Käfer und andere Bodenorganismen würden in der Schweiz jährlich nämlich 20 Millionen Tonnen Mist von Nutztieren liegen bleiben – in 40-Tönnen verladen, würde die Kolonne dieser Lastwagen von Bern bis San Francisco reichen. Dies und viele andere Facts hält unser neues Käfermobil bereit.

Käfer gibt es überall und oft in Massen. Dennoch schaffen es die meisten der voll gepanzerten Krabbler, ihr Leben im Verborgenen zu verbringen. Wir Menschen nehmen nur wenige Arten wahr. Dies, weil sie besonders auffällig, besonders nützlich oder manchmal auch ein Ärgernis sind. So vielfältig wie die Lebensräume sind auch die Erscheinungsformen der Käfer: Der kleinste,



Thomas Trachsler, die Mobiliar, und Cornelia Mainini eröffnen das Käfermobil.

ein Federflügler, bringt es auf gerade einmal 0,25 Millimeter Länge. Der grösste, der südamerikanische Titanbock, kann eine Körperlänge von 17 Zentimetern erreichen und bis zu 100 Gramm wiegen. Eines haben sie aber gemeinsam: Sie werden zusehends weniger.

Deshalb setzt sich der Tierpark Bern seit einiger Zeit in diversen Projekten für mehr Raum für Käfer ein. Die Errichtung unseres «Käfer-Treffs» war ein erster Schritt, auch diesen Tieren eine Stimme zu geben. Direkt daneben steht nun das neueste Produkt im Rahmen dieser Mission, das Käfermobil. Diese interaktive Informationsplattform ermöglicht es Schulkindern und allen anderen grossen und kleinen Besucher*innen, mit allen Sinnen in die Welt der Käfer einzutauchen. Mit Hörstationen, Videos und vielen Illustrationen erleben sie die Faszination dieser unterschätzten Tiergruppe. Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass der stärkste Käfer der Welt der sogenannte «Stierkäfer» ist? Wäre er ein Mensch, dann könnte er ein vollgepacktes Passagierflugzeug ziehen. Gleichzeitig zeigt das Mobil, welche wichtige Rolle die Käfer in einem Ökosystem einnehmen. Diese Tatsache musste Australien erfahren, als es nach dem Import von Kühen von einer nie dagewesenen Fliegenplage heimgesucht wurde.

Im Käfermobil kommen auch unsere Besucher*innen wie beispielsweise Renate Leuthold zu Wort: «Ohne Käfer wäre die Welt für Kinder um ein Vielfaches weniger magisch. Und Magie macht die Welt erst richtig zauberhaft.»

Danke an die Mobiliar, welche dieses Käferlabor, das zum Erforschen, Staunen und selber Handeln anregt, finanziert hat. ■

«Was chan i mache?»



Dies sind Einladungen für Käfer im eigenen Garten

- Baumstümpfe und alte Bäume verrotten lassen, Ast- und Totholzhaufen an mehreren Orten im Garten platzieren.
- Holzstapel im Schatten bewahren ein feuchtes, kühles Klima, das ideal für Käfer und auch Amphibien ist.
- Für Laufkäfer alte Blumentöpfe mit Stroh füllen und kopfüber als Rückzugsort aufstellen.
- Im Herbst das Laub unter die Hecken rechen, niedrige Wälle bereitstellen, Rabatten mit Laubmulch bedecken.
- Dichtbewachsene Plätze für Raubkäfer anlegen.
- Brennnesseln fördern – die Blattläuse daran sind Nahrung für Marienkäfer, Ohrwürmer usw.
- Heimische Blütenpflanzen fördern, Doldenblütler sind bei Käfern z.B. ganz besonders beliebt.
- Alle Engerlinge (Käferlarven) sind gegen Austrocknung empfindlich und sollten vorsichtig mit Erde bedeckt werden, wenn man sie ausgräbt.
- Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel.



Rollschwanzleguane leben gemeinsam mit den Exuma-Wirtelschwanzleguanen in der neuen Strandanlage.

Was wir kennen, können wir besser schützen

RETO NAUSE, PRÄSIDENT TIERPARKKOMMISSION UND GEMEINDERAT STADT BERN

Ein Ausflug in den Tierpark Bern ist ein Highlight für die zahlreichen Besucher*innen von nah und fern. Dabei geht oft vergessen, dass der Tierpark mehr ist als ein reiner Vergnügungsort. Der Tierpark hat sich längst als Bildungsinstitution einen Namen gemacht.

Ja, der Besuch im Tierpark Bern ist eine schöne Freizeitbeschäftigung. Gerade mit Kindern, denn es gibt viel zu bestaunen: majestätische Wisente. Quirlige Seehunde. Neugierige Leguane. Es freut mich, dass der Tierpark Bern mit diesen Erlebnissen Besucher*innen von nah und fern begeistert. Doch der Tierpark ist mehr als nur ein Zoo. Das war schon immer sein Anspruch. Mit der neuen Ausrichtung des Tierparks unter dem Motto «Mehr Raum für Vielfalt» richtet er den Fokus noch stärker auf den Natur- und Artenschutz.

Der Tierpark will die Besucher*innen für einen sorgsameren Umgang mit der Natur und der Tierwelt sensibilisieren. Damit das gelingt, muss sich der Tierpark zu einer Bildungsinstitution wandeln. Für diese Aufgabe ist der Tierpark prädestiniert. 2022 verzeichneten wir im eintrittspflichtigen

Teil des Tierparks einen Rekord und knackten die historische Marke von 326 536 Besucher*innen. Nimmt man die frei zugänglichen Areale an der Aare und im BärenPark dazu, begegnen jährlich rund 3 Millionen Menschen den Tieren in grosszügigen Anlagen. Damit ist der Tierpark eine der grössten Attraktionen in der Schweiz. Der Tierpark hat sich auch national und international als Partnerorganisation für Themen wie Artenschutz und Biodiversität etabliert.

Das ist wichtig, denn unzählige Arten und ihre Lebensräume auf der ganzen Welt sind in Gefahr. Jüngst durfte ich die neue Anlage der Exuma-Wirtelschwanzleguane eröffnen. Diese Tiere sind auf der Liste bedrohter Tierarten, und der Tierpark Bern ist erst der dritte wissenschaftlich geführte Zoo weltweit, der diese selte-

ne Art hält. Dadurch erfahren wir mehr über das unbekanntere Tier, seine Lebensweise und seinen Lebensraum. Dieses Wissen weiterzugeben ist eine Hauptaufgabe des Tierparks.

«Der Tierpark Bern hat sich als Bildungsinstitution etabliert!»

Er setzt deshalb einen Schwerpunkt bei der Vermittlung. Mit einem vielseitigen Bildungsprogramm – bereits ab Vorschulalter – kommen Kinder aller Stufen spielerisch mit Themen wie Artenschutz und Biodiversität in Berührung. So macht Lernen Spass! Wenn es uns gelingt, diese Sensibilität bei Kindern zu wecken, haben wir ein wichtiges Ziel erreicht. Denn: Was wir kennen, können wir besser verstehen und besser schützen. ■



Kleine Schildkröte wird fit gemacht für ihre grosse Reise

MARION STETTLER, TIERÄRZTIN UND DOKTORANDIN

Jahrelanges Hegen und Pflegen und dann kommt endlich der grosse Tag! Auch dieses Jahr konnte der Tierpark eigene Nachzuchten der Europäischen Sumpfschildkröte auswildern. Wichtig ist aber, dass nur gesunde Tiere in die Wildnis entlassen werden.

Heute gilt die Europäische Sumpfschildkröte laut der Roten Liste des Bundesamts für Umwelt (BAFU) als «vom Aussterben bedroht». Vor allem die schwindenden Lebensräume stellen eine grosse Gefahr dar, was sie in der Schweiz fast – wenn nicht ganz – zum Aussterben gebracht hat. Es freut uns umso mehr, dass wir am 9. August 2023 neun junge Europäische Sumpfschildkröten aus eigener Nachzucht im Alten Zihlkanal zwischen dem Neuenburger- und dem Bielersee im Rahmen des Wiederansiedlungsprojekts unter der Federführung der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (KARCH, siehe auch UHU 3 Jahrgang 2022) auswildern konnten.

Jedoch muss beachtet werden, dass nur gesunde Tiere in die Wildnis entlassen werden. Eine der grössten Gefahren ist ein parasitisch lebender Saugwurm, welcher sich in den Schildkröten vermehrt und zu hohen Verlusten führen kann. Um

unsere Tiere davor zu schützen, wurde im Tierpark Bern im Rahmen einer Masterarbeit ein Untersuchungs- und Behandlungsprotokoll entwickelt. Da es für Europäische Sumpfschildkröten noch kein solches Behandlungsprotokoll gab, orientierten wir uns an Studien von Meeresschildkröten. Ein bei diesen Tierarten gut funktionierendes Protokoll haben wir in Zusammenarbeit mit dem Institut für Parasitologie der Vetsuisse Fakultät Bern und dem Swiss Tropical and Public Health Institute angepasst, getestet, unterschiedliche Verabreichungsmethoden verglichen, den Verlauf im Blut untersucht und daraus die beste Methode für diese kleine Schildkrötenart ermittelt. Das entwickelte Protokoll konnte nun bereits bei mehreren Nachzuchten erfolgreich angewendet werden! Die entsprechende wissenschaftliche Arbeit darüber wird im kommenden Dezember im «Journal of Zoo and Wildlife Medicine» erscheinen

und somit weltweit allen Interessierten zugänglich gemacht. ■

Ein «neues» Gesicht

Seit über fünf Jahren engagiert sich Marion Stettler im Tierpark Bern. Angefangen mit dem Infomobil, über Führungen bis hin zu Kindergeburtstagen war sie bereits in mehreren Bereichen des Infoteams tätig. Mit der Masterarbeit über die Behandlung der Europäischen Sumpfschildkröten hat sie auch die wissenschaftliche Arbeit im Tierpark für sich entdeckt. So kommt es, dass Marion nach sechs Jahren Tiermedizinstudium nun auch ihre Doktorarbeit zum Thema Vogelgrippeprävention im Tierpark Bern verfassen wird.



Junge Sumpfschildkröte nach der Behandlung gegen Saugwürmer



Auswilderung junger Sumpfschildkröten aus dem Tierpark im August 2023

Ihre Leserfotos

Machen Sie mit!

Sie haben etwas Spannendes, Lustiges oder Interessantes im Tierpark erlebt? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, oder schicken Sie uns Ihr Bild, und gewinnen vielleicht eine Tageskarte in den Tierpark!

Schicken Sie Ihre Geschichte (max. 500 Zeichen) und/oder Ihr Bild einfach via E-Mail an:

tierpark-bern@bern.ch

oder laden Sie es auf die Fotopinnwand auf **tierparkverein.ch**



Diamantschildkröte
Lea Schindler



Seehund
Therese Trachsel



Papageitaucher
Corinna Müller

Impressum:

Herausgeber: Tierparkverein Bern,
Mathias Zach,
Gerechtigkeitsgasse 22, 3011 Bern
www.tierparkverein.ch/info@tierparkverein.ch

Redaktion: Friederike von Houwald,
Babette Karlen, Mathias Zach, Doris Slezak

Gestaltung und Gesamtherstellung:
Stämpfli Kommunikation, staempfli.com
Erscheinung: vierteljährlich
Auflage: 12 000 Exemplare
Copyright: Tierparkverein Bern
Reproduktion mit Quellenangabe gestattet
Mehr unter www.tierparkverein.ch



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

Aus der Geschäftsstelle

MATHIAS ZACH, GESCHÄFTSFÜHRER

Liebe Lesende

Wiederum begeisterten die Wolverines das zahlreich erschienene Publikum mit feinsten Jazzmusik. Seit 47 Jahren spielen die Musiker im Tierpark Bern, und wir können uns freuen, dass die Wolverines auch im nächsten Jahr die Tradition weiterführen werden.

Die Erneuerung der Seehundeanlage wird uns vor allem im nächsten Jahr beschäftigen. Der Tierparkverein ist aber auch dieses Jahr gefordert und finanziert

die neue Anlage für den Bienenfresser. Viele wissen gar nicht, dass eine der schönsten und buntesten Vogelarten aus der Schweiz kommt. Deshalb sind wir sehr erfreut, dass wir den europäischen Bienenfresser nach Bern holen können.

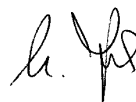
An der Septembersitzung ist der Zeitpunkt, neue Mitglieder für den Vorstand zu bestimmen. Wir freuen uns für die Interessenten, welche bereit sind, sich für das Wohl des Tierparks zu engagieren.

Der Herbst beginnt, was zugleich auch den Versand des Berner Tierkalenders be-

deutet. Der Kalender wird allen Mitgliedern zugesandt, welche ihn nicht abbestellt haben, sowie den Neumitgliedern. Der Kalender ist ein wichtiger Bestandteil der finanziellen Mittel des Tierparkvereins. Erfreuen Sie sich jeden Monat an einem anderen Tier, und helfen Sie damit dem Tierpark Bern.

Danke an unsere Mitglieder, welche uns immer wieder unterstützen. ■

Mit freundlichen Grüssen
aus der Geschäftsstelle



EVENTS



18. OKTOBER 2023

ES ISCH
CHEGELEZYT!



CHEGELESAMMLE

Eicheln und Kastanien für unsere Tiere

ZU BESUCH BEI WISENT
UND ROTHIRSCH

Kinderführung in diverse Stallungen



29. SEPTEMBER 2023

ABENDFÜHRUNG
BEI VOLLMOND

Spannende Dämmerungstour
durch das Dählhölzli



WILDKATZE, LUCHS
UND LEOPARD

28. OKTOBER 2023

Führung zu den «Drei Katzen»
im Dählhölzli

